



Wie aus Fremden Freunde werden.

Spannende und inspirierende Geschichten aus
der ehrenamtlichen Flüchtlingshilfe Fürth

2018 | Ein Projekt der Koordinationsstelle für ehrenamtliche Flüchtlingshilfe des Evang.-Luth. Dekanat Fürth



Vorwort

In meiner Arbeit als Koordinatorin in der ehrenamtlichen Flüchtlingshilfe bekomme ich immer wieder Einblicke in persönliche Geschichten von Helfer*innen und Geflüchteten. Es ist wunderbar zu erleben, wie aus Ehrenamtlichen und „Schützlingen“ gute Bekannte und Freunde werden!

Um einen Teil der Freude über diese schönen Momente und Geschichten weitergeben zu können und auch anderen Menschen diesen Einblick zu ermöglichen, entstand die Idee der Veröffentlichung. Daraufhin startete die Koordinationsstelle für ehrenamtliche Flüchtlingshilfe im Dekanat einen Aufruf. Gesucht wurde „Ihre Geschichte als Flüchtlingshelfer*in“. Einige Ehrenamtliche folgten der Aufforderung, und so können wir nun in dieser Broschüre zehn ganz unterschiedliche Geschichten präsentieren, die doch alle eine gemeinsame Botschaft haben: Engagement in der

Flüchtlingshilfe und der Kontakt zu den Menschen, ist eine Bereicherung für alle Beteiligten! Die Geschichten verdeutlichen, welchen Zugewinn die neu zu uns gekommenen Menschen für unsere Gesellschaft und den Einzelnen, der in Kontakt mit Ihnen geht, bedeuten.

An dieser Stelle herzlichen Dank allen Autor*innen für das Engagement und das Erzählen ihrer persönlichen Geschichte!

Die Broschüre erscheint im Rahmen der Initiative „Für(th)einander“, getragen von Freiwilligenzentrum, Caritasverband und Evang.-Luth. Dekanat in Fürth. Unter diesem Motto setzen sich deren Vertreter*innen gemeinsam für eine offene Stadtgesellschaft, für mehr Miteinander und Teilhabe von Menschen mit Fluchthintergrund in der Stadt Fürth ein.

Lisa Miller

Koordinationsstelle ehrenamtliche Flüchtlingshilfe
Im Evang.-Luth. Dekanat Fürth

2

Koordinationsstelle für ehrenamtliche Flüchtlingshilfe des Evang.-Luth. Dekanats Fürth
Dienstort: Diakonisches Werk Fürth e.V. • Königswarterstr. 58 • 90762 Fürth

Kabuli Pilau

(Reis nach Kabuler Art)

Nationalgericht aus Afghanistan, nach einem vielfach bewährten Rezept aus einer Wohngruppe für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge des Kinder- und Jugendhilfezentrums Fürth (KJHZ):

1 kg Basmatireis eine Stunde lang einweichen, derweil 500 g Lammfleisch in Würfel schneiden, das Fleisch kochen (die Brühe aufheben) und in Öl anbraten.

Dazugegeben wird eine geschnittene Zwiebel, eine Handvoll gewaschene Rosinen und vier in feine Stifte geschnittene Karotten.

Das ganze mit jeweils einem TL Cumin und Currypulver sowie etwas Zimt würzen.

Wenn das Fleisch gar ist, wird der abgetropfte Reis mit der Fleischbrühe (im Verhältnis 1:1) gekocht.

Sehr wichtig ist bei Kabuli, dass der Topf möglichst dampfdicht ist. Unsere afghanischen Jungs legen dazu über den Topf ein sauberes Geschirrtuch und drehen den Topfdeckel um.

Auf den Topfdeckel kommt dann ein weiterer großer Topf, der mit Wasser gefüllt ist zum Beschweren. Nur dann wird der Reis luftig locker und schmeckt, sagen sie.



Ein wahrer Brückenbauer auf dem Weg der Begegnung, Annäherung und des Kennenlernens scheint das Essen zu sein.

Sowohl in den Geschichten als auch in den Gruppen vor Ort ist das immer wieder ein großes Thema.

Für die einen sind es neue kulinarische Erfahrungen, für die anderen eine Möglichkeit ihre Dankbarkeit auszudrücken und etwas zurückgeben zu können.

Essen verbindet und Liebe geht durch den Magen – probieren Sie es doch selbst einmal aus!

www.fuerth-evangelisch.de



Mein Name ist Volkmar Diez.

Seit April 2015 bin ich als pensionierter Gymnasiallehrer in der Flüchtlingsarbeit tätig.

Zunächst als Deutschlehrer in Poppenreuth, beim Höffner, in der Leyher Straße und schließlich in der Hans-Vogel-Straße bis Mai 2018.

Seitdem kümmere ich mich weiterhin, zusammen mit meiner Frau, um die Probleme einiger iranischer Flüchtlinge, die auch in Poppenreuth getauft wurden (Anerkennung, Wohnung, Kinderkrippe u.a.)

Vater Sayed und Mutter Sara wollten ihrer 1½ jährigen Tochter ein schönes Weihnachtsgeschenk machen. Sayed suchte bei amazon und wurde fündig.

Wunderbar! Ein Tretroller für 38,50 €. Sofort wurde er mit dem Handy am 15.12.2017 bestellt. Doch dann kam die Meldung, dass der Tretroller nicht mehr vor Weihnachten geliefert werden könne. Papa war traurig und schickte eine Mail, mit der Bitte, den Roller doch noch vor Weihnachten zu liefern. Es rührte sich nichts und der Papa bediente erneut sein Handy.

Und siehe: Die Freude war groß. Am 19. Dezember wurde ein Roller geliefert.

Das Geld wurde zwei Tage später vom Konto abgebucht, das nun leer war. Nicht schlecht staunte Mutter Sara, als am 21. Dezember wieder ein Paket geliefert wurde. Sie machte es hastig auf: Ein zweiter Tretroller.

Und am 28. Dezember lagen Mitteilungen des Postboten im Briefkasten: Jeweils zwei weitere Tretroller sollten bei der Post abgeholt werden, und am 30. Dezember nochmals zwei.

Gleichzeitig gab es fünf Mitteilungen der Sparkasse. Amazon hätte fünfmal 38,50 € abbuchen wollen. Weil das Konto leer war, verweigerte die Sparkasse. Zum Glück, dachten wir. Aber jetzt musste ich eingreifen. Der zweite Roller wurde zurückgeschickt. Vater Sayed schwor mir gegenüber „Stein und Bein“: Er habe nur einen Roller bestellt und im Handy nur nachgeschaut, ob der denn geliefert werden könne.

Was tun? Der Beschluss stand fest: Die restlichen vier holen wir erst gar nicht mehr bei der Post ab. Nach einer Woche werden sie automatisch zurückgeschickt - dachte ich - und fuhr Anfang Januar 2018 eine Woche in Urlaub.

Als ich zurückkam, wollte ich doch mal beim Postamt nachfragen, was passiert sei.

www.fuerth-evangelisch.de

...und noch ein Tretroller!



Und zu meinem Erstaunen zeigte mir der „Posterer“ vier Pakete. „Die hätten sie doch nach einer Woche zurückschicken müssen!“ „Ja, die sind leider wegen der Feiertage bei uns liegen geblieben. Aber kein Problem.“ Sofort beklebte er sie, und weg waren sie.

Mittlerweile waren bereits fünf einzelne Mahnungen von amazon mit Gebühren gekommen. Telefonische Nachfragen bei amazon - jedes Mal musste Sayed dabei sein und bestätigen, dass ich ihn vertreten darf - ergaben, dass der Artikel aus China stamme.

Nachweislich sei der Tretroller – das amazon Konto von Sayed beweise das - sechsmal bestellt worden.

Es sei daher besser, nun doch die fünf restlichen Tretroller zu bezahlen, bevor noch höhere Mahngebühren fällig seien. So er-

barmte ich mich und überwies 194,50 € in der Hoffnung, sie wieder ersetzt zu bekommen. Mutter Sara bezahlte sie mir sofort. Sie wollte keine Schulden.

Und dann kam der „endlos Marathon“: Nahezu jede Woche telefonierte ich mit einem Mitarbeiter von amazon. Immer wollte der Mitarbeiter nur eine Bestellnummer wissen „Wir haben ja alle Nummern“.

Und nach kurzer Zeit wurde sogar die genannte Bestellnummer mit 38,50 € (ohne Mahngebühr) auf dem Konto erstattet, aber die anderen fehlten. Immer wieder telefonieren.

Und jedes Mal wurde nur eine Bestellnummer überwiesen. Erst Mitte Februar 2018 waren alle restlichen fünf zurückgeschickten Tretroller zurücküberwiesen. „Schnauf, schnauf!“. Das war die Geschichte der wundersamen Vermehrung der Tretroller.

Koordinationsstelle für ehrenamtliche Flüchtlingshilfe des Evang.-Luth. Dekanat Fürth
Dienstort: Diakonisches Werk Fürth e.V. • Königswarterstr. 58 • 90762 Fürth

5



Spielend zählen lernen – auf arabisch

Das erste Treffen mit Ali und Naheel fand Anfang Mai 2017 statt. Bei einem ersten Spaziergang durch den Fürther Stadtpark und einem Kaffee im Parkcafé konnten wir uns erst einmal etwas kennenlernen.

Das Eis war schnell gebrochen, trotz der Sprachbarrieren. Wir wurden noch am selben Nachmittag in ihr Zimmer im Heim zu einem Tee eingeladen, obwohl erst von einigen anderen Zimmern noch Tassen organisiert werden mussten. Auch für uns war dies eine neue Erfahrung. Schnell wurde ein neuer Termin für das nächste Treffen ausgemacht.

Es folgte eine Einladung zu uns nach Hause zu einem Grillnachmittag - da wir selbst

noch nie Lammfleischspieße gegrillt hatten, boten sich beide an, diese Arbeit für uns zu übernehmen. Es war ein wirklich schöner Tag für alle von uns! Nach und nach haben beide dann unsere sämtlichen Familienmitglieder kennengelernt und auch einige unserer Freunde.

Seit einiger Zeit gehen wir mit ihnen und Freunden regelmäßig zum Billard spielen und auch zum Kegeln und wir denken, sie freuen sich schon, wenn sie mal aus dem tristen Alltag im Flüchtlingsheim ausbrechen können. Wir haben sie auch schon zur Kirchweih und zu Konzerten mitgenommen - was für sie teilweise schon aufgrund ihres muslimischen Hintergrundes sehr befremdlich war.

6

Koordinationsstelle für ehrenamtliche Flüchtlingshilfe des Evang.-Luth. Dekanat Fürth
Dienstszitz: Diakonisches Werk Fürth e.V. • Königswarterstr. 58 • 90762 Fürth

Wanderungen und Radtouren folgten und sie revanchierten sich für unsere Bemühungen mit Einladungen zum Essen in ihrer Unterkunft. Eine Bekannte von Ihnen (ebenfalls Syrerin) ist Köchin und hat dann für uns groß aufgekocht - langsam wurde der Kreis unserer syrischen Freunde immer größer. Inzwischen dürfen wir schon 6 Personen aus Syrien und eine Irakerin als unsere Freunde betrachten.

Das Spiel „Mensch ärgere Dich nicht“ entwickelt bei ihnen ungeahnten Ehrgeiz und die fremde Sprache spielt dann keine Rolle mehr. Inzwischen lernten auch wir spielend auf arabisch bis sechs zu zählen.

Da beide noch keinen Aufenthaltsstatus in Deutschland haben, erhalten sie keinen Sprachunterricht und freuen sich über die Möglichkeit einen kleinen Einblick in die deutsche Lebensweise und Kultur zu bekommen.

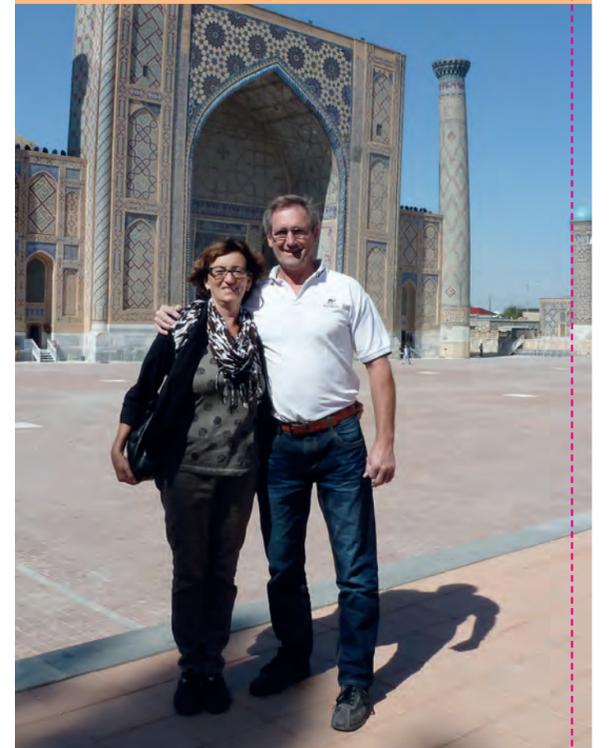
Ihre Bekannte, die für uns kochte, hat eine Aufenthaltsbewilligung und sucht jetzt eine Wohnung für sich und ihre 3 Kinder. Wir versuchen sie so gut es geht dabei zu unterstützen, aber es ist sehr schwierig etwas Geeignetes zu finden.

Naheel ist schon 4 1/2 Jahre von seiner Frau und den beiden Kindern getrennt und hofft natürlich auf die Möglichkeit eines Familiennachzugs, aber ohne längere Aufenthaltsgenehmigung ist dies nicht möglich. Wir versuchen ihn natürlich immer wieder aufzumuntern, was leider nicht immer gelingt.

Trotz aller Widrigkeiten sind wir immer noch gerne engagiert und freuen uns jedesmal, unseren Freunden etwas Familienleben und Normalität bieten zu können und sie danken es uns mit kleinen Geschenken und ihrem Interesse an unserem Land.

Wir werden auch weiterhin gerne versuchen, so gut wie möglich zu helfen und wünschen allen unseren neuen Freunden für die Zukunft alles Gute!

www.fuerth-evangelisch.de



Harald und Marion Kalb aus Oberasbach unterstützen zwei Syrische Geflüchtete, die in Fürth leben.

„Unser Sohn, der in Wiesbaden lebt, unterstützt bereits seit längerer Zeit ebenfalls einen jungen syrischen Mann.“

Er fragte uns, ob wir uns nicht auch engagieren möchten? So wurde per Internet bei der Flüchtlingshilfe Fürth ein Kontaktformular ausgefüllt und angefragt, ob es unter den Geflüchteten jemanden gibt, der gerne Kontakt mit einer deutschen Familie hätte.

Da wir vor einigen Jahren Syrien besucht haben, lag es nahe, dass wir uns um syrische Flüchtlinge kümmern möchten.“



Mein Name ist Erika Enslein-Löhlein, ich bin in Fürth geboren und lebe immer noch hier.

Ich lebe in einer Partnerschaft und Hündin Luna gehört dazu. Meine drei Mädchen sind bereits flügge und haben das Nest verlassen.

Deshalb habe ich viel mehr Zeit und habe immer schon gerne ehrenamtliche Arbeit geleistet.

In der Flüchtlingsarbeit bin ich seit 30. Oktober 2014 tätig.

Es ist Krieg. Wieder einmal.
Nein – nicht bei uns in Deutschland.

Der Krieg ist weit weg, aber jeden Abend können wir seine Auswirkungen im Fernsehen miterleben. Wir finden es schlimm. Aber dann kommt der Tatort oder ein anderer Krimi und der Krieg rückt in den Hintergrund.

Aber plötzlich ist alles ganz nahe, denn Flüchtlinge kommen und suchen Schutz bei uns, sie wollen Asyl. Jetzt sehen wir Menschen, sie brauchen unsere Hilfe. Auch nach Fürth kommen sie. Ein ehemaliges leer stehendes Möbelhaus Höffner wurde von seinem Besitzer zur Verfügung gestellt.

Ich muss und ich will auch helfen, melde mich als Ehrenamtliche.

Am Donnerstag, 30. Oktober 2014, stoße ich die großen, schweren Türen auf und sehe vor mir Ständer und Regale, gefüllt mit vielem, das die Fürther aus ihren Kleiderschränken gespendet haben. Es gibt keine Fenster, es ist relativ dunkel, Licht brennt Tag und Nacht. „Ach, sind Sie die Neue? Willkommen, Sie können gleich anfangen mit der Ausgabe.“ Im Schnelldurchgang werde ich eingewiesen. Da steht bereits eine lange Reihe Flüchtlinge, sie tragen Sommersachen. „How do you do? What do you need?“ Mein Englischkurs kommt zum Tragen. Doch wir haben wenig Zeit, denn es warten viele. Nur kurz: „Wo kommen sie her?“, „Ich wünsche Ihnen alles Gute“, ein Händedruck, „Thank you very much“ oder ein leises „Dankeschön“.

Auch Kinder sind dabei und für sie schmuggle ich Gummibärchen mit rein und verteile sie. Die Mädchen und Jungen sind begeistert, ich esse die Bärchen ja auch gerne, es sind meine Lieblingsbärchen. Bis eines Tages eine der anderen Ehrenamtlichen sagt: „Du weißt schon, dass da Schwein drin ist?“ (Oh, daran hatte ich nicht gedacht). Da mache ich mich auf die Suche in den Läden und finde „vegane Bären“.

Es ist wichtig, die Menschen mit warmen Sachen auszustatten, aber es kommen

Ist da auch kein Schwein drinnen?



neue HelferInnen und ich möchte eigentlich mehr von den Geflüchteten hören, mich unterhalten mit ihnen. So schaue ich mich um und höre, dass in meiner Gemeinde Wilhelm-Löhe-Kirche ein Begegnungsnachmittag stattfindet. Ich gehe hin: „Könnt Ihr mich brauchen?“ und es heißt: „Ja“. Am Freitag, 16.9.2016, ist mein erster Treff, ich werde eingearbeitet:

Tische decken, Blumen aus den Gärten zum Verschönern, alles zum Kaffee- oder Teetrinken hinstellen, Obst anrichten. Schon kommen die Ersten. Sie kennen sich untereinander. „Sind Sie neu hier?“, werde ich gefragt und mit Händedruck begrüßt. Wir unterhalten uns. Einer will mir sein Land zeigen, ich hole einen Atlas: „Dort ist meine Heimat, meine Eltern und Bruder und Schwester sind dort, der Krieg ist furchtbar.“ Es sind viele junge Männer, wahrscheinlich sind sie vor dem Eintritt

in diesen irrsinnigen Krieg geflohen, von dem niemand weiß, weshalb er überhaupt stattfindet. Sie zeigen mir Bilder auf ihren Handys, diese sind die einzige Verbindung zu ihren Lieben.

Nur wenige Frauen und noch weniger Familien sind da. Aber jetzt kommt eine Familie, Vater, Mutter und Aneta (Name geändert). „Wie alt bist du denn?“, frage ich und höre: „8 Jahre alt.“ Sie geht hier in die Schule und spricht schon viel besser Deutsch als ihre Mama und ihr Papa. Ich habe natürlich einige Päckchen Fruchtgummi dabei und biete sie an: „Magst du das, Aneta?“ Ein kleiner Zeigefinger erscheint und die Frage:

„Ist da auch kein Schwein drinnen?“

Aber ich habe meine Lektion gelernt: „Nein, schau, hier steht's, Grünohrbären, kein Schwein drinnen.“



Gastfreundschaft und Wertschätzung

Wir sind eingeladen bei Abu und Um D. Ihr Tisch ist vollgeladen mit vielen Speisen, um uns mit arabischen Leckereien zu verwöhnen. Wir essen bis wir fast platzen.

Als wir gehen, bekommen wir noch viele gute Sachen eingepackt. Obwohl sie selbst wenig haben, beschenken sie uns so reichlich.

Ich begreife, dass ihre Gastfreundschaft ein Ausdruck von Wertschätzung uns gegenüber ist. Wertschätzung tut gut an Leib und Seele.

Sie wollen uns dadurch ehren, darum der Überfluss. Ich überlege mir, wie ich manchmal zuhause Gäste bediene und gehe satt, nachdenklich und ein wenig beschämt nach Hause.

Es passt immer noch eine Person mehr in eine kleine Wohnung

Ein syrisches Ehepaar, das regelmäßig das Kontaktcafé des nehemia teams besucht, lebt in Nürnberg mit drei Kindern in einer 3 ½ Zimmer-Wohnung.

Ein wenig eng, aber es lässt sich aushalten. Der Mann A. ist der Älteste der Familie und er hat noch Verwandte in Deutschland. Bald nach ihrer Anerkennung als Asylbewerber ziehen seine Schwester und sein Bruder mit Familien zu ihm. In seiner Wohnung leben nun 14 Personen. Trotz Enge beherbergt die Familie von A. über Monate aus Wohnungsmangel 14 Personen, damit die Familie wieder zusammen sein konnte.

Auf die Frage, wie sie mit der Enge und dem Mangel an Privatsphäre umgehen, antworten sie: „Das ist doch selbstverständlich, dass wir uns als Familie aushelfen. Ich bin der Älteste, also habe ich die Verantwortung für meine Geschwister.“

10

Koordinationsstelle für ehrenamtliche Flüchtlingshilfe des Evang.-Luth. Dekanat Fürth
Dienstszitz: Diakonisches Werk Fürth e.V. • Königswarterstr. 58 • 90762 Fürth

Drei Dinge, die ich von Flüchtlingen gelernt habe

**Einblicke aus dem Zusammenleben
mit Freunden aus anderen Kulturen**

Beziehungen sind wichtiger als Arbeit und Vergnügen

„Einem Freund zu helfen ist wichtiger als meine persönlichen Pläne.“ Nach diesem Motto leben vielen unserer geflüchteten Freunde. Wir Deutschen sind ja gut im Planen, aber es wird schwierig für uns, wenn jemand kurzfristig Hilfe braucht: Es ist August, mitten in den Sommerferien, und wir suchen Hilfe für unseren großen Umzug.

Die meisten unserer einheimischen Freunde sind entweder im Urlaub, auf Hochzeit oder sind erschöpft von den Anforderungen ihres Alltags – verständlich. Was sollen wir machen? Eine Umzugsfirma beauftragen? Ich rufe A. unseren syrischen Freund an und frage, ob er helfen könne. Seine Antwort werde ich nie vergessen:

„Wir sind bereit!“ Er bietet nicht nur ohne Umschweife selbst seine Hilfe an, nein, er organisiert auch noch etliche Bekannte, die nun an dem besagten Tag erscheinen und bei brütender Hitze Kisten und Möbel schleppen. Auf meine syrischen Freunde kann ich mich verlassen.

www.fuerth-evangelisch.de



Elke Feld arbeitet seit 2014 in der Integrationsarbeit des nehemia teams e.V. (Kontaktcafé u.a.) in Nürnberg.

Sie lebt mit ihrem Mann in einem Haus zusammen mit Geflüchteten und bietet interkulturelles Training an.



Wolfgang Fürther

Trainer des Fußball-Treffs
in der Soldner-Sporthalle

www.fuerth-evangelisch.de

Fußball mit „unbegleiteten Jugendlichen“

**Jeden Donnerstag, von 15:30 – 17:00 Uhr, trainieren und spielen
10-15 junge Männer Hallenfußball in der Soldner-Sporthalle.**

Philipp Lahm, ehemaliger Nationalspieler sagte unlängst: „Fußball verbindet und führt Menschen zusammen.“

Unter diesem Aspekt treffen wir uns wöchentlich, da die Jugendlichen bisher in Fürth, im „House Welcome“ zusammen gewohnt haben und inzwischen auf Wohngruppen in unserer Stadt verteilt sind. Weiterhin nehmen sie im Rahmen der Integration an ihrer Schul- oder Berufsausbildung teil und sind auch schon in Sportvereinen aktiv! Dennoch ist die Wiedersehensfreude beim „Fußball-Treff“ groß und obwohl sie gut vernetzt sind, haben sie sich viel zu erzählen.

Da ihre Bewegungsfreude sehr groß ist und der Wunsch den Ball im Tor unterzubringen ebenso, ist es immer wieder eine Herausforderung wöchentlich Fußball zu spielen. Neben den Spieltagen veranstalten wir Turniere mit Lehrer- und Schüler-teams. Die Jungs sind begeisterungsfähig, sehr dynamisch, durchsetzungsfreudig und torhungrig.

Der fußballerische Schwerpunkt meiner ehrenamtlichen Tätigkeit ist der faire und rücksichtsvolle Umgang miteinander, um Verletzungen zu vermeiden.

Dank der Unterstützung der Schulleitung durch Herrn C. Binder, können wir die Sporthalle und Trainingsgeräte nutzen. Zudem erhielten wir für unsere Turniere kleinere Zuschüsse zur Preisverleihung. In der Hoffnung auf weitere große Beteiligung verbleibe ich,

mit sportlichen Grüßen
Wolfgang Fürther



Koordinationsstelle für ehrenamtliche Flüchtlingshilfe des Evang.-Luth. Dekanat Fürth
Dienstszit: Diakonisches Werk Fürth e.V. • Königswarterstr. 58 • 90762 Fürth

13



Aus Fürsorge wird Freundschaft

Ich erinnere mich an ein sehr trauriges kleines Mädchen, das sich die ersten beiden Tage nur unbeteiligt in eine Ecke setzte und sich nicht am Geschehen beteiligte. Am Ende des zweiten Tages holte es die Mutter ab und die Kleine lief nochmal zu mir zurück und nahm mich fest in die Arme und lachte. In Momenten wie diesen geht mir das Herz auf und ich werde darin bestätigt, dass es richtig und wichtig ist, sich für andere Menschen einzusetzen.

Aber nicht nur die Kinder geben einem viel Dankbarkeit und Freude zurück, denn eines Tages lernte ich eine 6-köpfige Familie aus dem Irak kennen, die mir besonders ans Herz wuchs. Die Mutter Analphabetin, der Vater mit mehreren Schussverletzungen im Rücken gezeichnet und bedingt durch erlebte Ereignisse in seine eigene Welt zurückgezogen. Es war offensichtlich, dass diese Familie Unterstützung benötigte.

14

Koordinationsstelle für ehrenamtliche Flüchtlingshilfe des Evang.-Luth. Dekanat Fürth
Dienstsz: Diakonisches Werk Fürth e.V. • Königswarterstr. 58 • 90762 Fürth

Anfänglich nahm ich diese und auch andere Familien aus dem Camp mit zu mir nach Hause. Wir kochten gemeinsam, genossen den Sommer bei mir im Garten oder machten gemeinsame Ausflüge mit dem Rad.

Aus anfänglicher Fürsorge entwickelte sich mit besagter Familie eine tiefe Freundschaft.

Es kostete uns viele Bemühungen, Telefonate und ordentlich Ausdauer bei den Behörden um zu erreichen, dass die Familie nicht ins Camp nach Nürnberg kam sondern bei uns in der Gegend bleiben durfte. Mein Mann und ich richteten ein altes Haus mit großem Grund auf dem Land für sie her. Da sie im Irak selbst Land mit vielen Tieren besaßen, waren sie überglücklich wieder in ähnlichen Verhältnissen leben zu dürfen.

Die Kinder übernachteten sehr oft bei uns zu Hause und können dank unserer Hilfe (etlichen mühsamen, abendlichen Stunden über den Hausaufgaben) mittlerweile die normale Schule besuchen, weil sie sehr gut Deutsch sprechen.

Auch in dem kleinen Dorf, indem sie leben, sind die Kinder bereits integriert. Der Kleinste spielt in einer Theatergruppe, die zwei Brüder sind im Fußballverein und bei der freiwilligen Feuerwehr und sehr beliebt.

Durch meine Flüchtlingshilfe habe ich eine liebenswerte Familie, viele nette Menschen und Kollegen, die sich auch sehr für Hilfsbedürftige einsetzen, dazu gewonnen und darüber bin ich sehr glücklich.

www.fuerth-evangelisch.de



Mein Name ist Gudrun Schuster, ich bin 64 Jahre alt, arbeite seit ca. zwei Jahren ehrenamtlich in der Flüchtlingshilfe.

Ich bin hauptsächlich im Bereich der Kinderbetreuung bzw. Lernhilfe tätig.

Seit 3 Jahren bin ich in der Asylgruppe Sankt Rochus (Zirndorf) ehrenamtlich tätig, die sich sehr für Flüchtlinge einsetzt.



Marion Schmitt aus Fürth

Der Pfarrer unserer Kirchengemeinde suchte 2015 nach Menschen, die gerne einen Flüchtling bei der Bewältigung seiner neuen Alltagssituation unterstützen würden.

Ich fühlte mich sofort angesprochen; zugleich kamen mir viele Zweifel: Wie und wobei könnte ich einem Fremden eine Hilfe sein? Ich habe keine besondere Ausbildung und kein bestimmtes Talent, das mich dazu befähigt. Bin ich nicht auch zu alt für so ein neues Abenteuer? Wie wird meine Familie reagieren?

Was wäre, wenn ich mit dem Fremden nicht zurechtkäme oder er mit mir?

www.fuerth-evangelisch.de

Man sieht nur mit dem Herzen gut

Fragen über Fragen stellten sich mir in den Weg. Aber die Lösung war unglaublich einfach. Nachdem ich meine Unsicherheiten im Gebet vor Gott gebracht hatte, traf ich meine Entscheidung: Ich werde meine Augen offen halten und abwarten, ob jemand meine Hilfe gebrauchen kann.

Beim nächsten Flüchtlings-Begegnungs-Treffen wurde ein junger Syrer vorgestellt, der nur eine ganz einfache Bitte vorbrachte: Er suchte jemanden, mit dem er Deutsch sprechen könnte, um die Sprache besser zu lernen. Er verlangte nur nach einer Person zum Reden, weiter nichts. Welche Ausflüchte hatte ich nun noch? Meine Bedenken waren mit einem Mal entkräftet und so stellte ich mich der Herausforderung.

Um ihn besser kennenzulernen, lud ich ihn zu mir nach Hause ein. Wir hatten so viele Fragen aneinander, dass aus unserem Plan, miteinander Deutsch zu sprechen, vorerst nichts wurde. Ich griff auf meine alten Schulenglischkenntnisse zurück, um meine Fragen zu stellen und seine zu klären.

Die deutsche Sprache hat mein syrischer Freund letztlich ganz ohne mein Zutun durch fleißiges Lernen in der Schule erlernt. Inzwischen können wir uns auf Deutsch prima verständigen. Demnächst kann er sogar ein Studium bei uns anfangen, weil er das dazu notwendige Sprachniveau erworben hat. Davon hatte er die ganze Zeit geträumt. Lange hat er für die entscheidende Prüfung gelernt und hatte einen mühevollen Weg bis zu seinem großen Erfolg. Nie hat er dabei aufgegeben. Das macht mich unglaublich stolz auf ihn. Ich gratulierte ihm von ganzem Herzen nach der bestandenen Prüfung: „Das hast du ganz prima gemacht. Und du hast es ganz allein geschafft. Ich habe dir kaum Deutsch beigebracht. Nur weil du so viel und fleißig an der Schule gelernt und nie aufgegeben hast, bist du so weit gekommen!“ „Nein, du irrst dich“, antwortete er. „Ich habe deine Hilfe wirklich gebraucht,

denn DU hast die ganze Zeit an mich geglaubt und mir Mut gemacht. Das war das Wichtigste für mich.“

Über all die Zeit ist aus unserer Bekanntschaft eine tiefe Freundschaft gewachsen. Es erinnert mich an die Geschichte „Der kleine Prinz“ von Saint-Exupéry: Der Kleine Prinz lernt einen Fuchs kennen. Zu Beginn ist er nur „irgendein Fuchs“. Aber indem sie Zeit zusammen verbringen, entsteht zwischen ihnen eine ganz besondere Beziehung. Sie machen sich einander vertraut und sie verstehen sich „von Herz zu Herz“. Sie sind einander ganz besonders, unverwechselbar und wichtig. So sehe ich auch meinen syrischen Freund. Dieses innige Band der Freundschaft ist die schönste Belohnung, die ich für meine Entscheidung je hätte bekommen können.

Wir treffen uns weiterhin regelmäßig und reden über Gott und die Welt, trinken Kaffee zusammen, spielen viel, lachen gern und erinnern uns an unsere gemeinsamen Erlebnisse zurück. Mit ehrenamtlicher Hilfe hat das inzwischen nichts mehr zu tun. Es ist eine gegenseitige, gleichwertige Freundschaft. Er hat einen festen Platz in meinem Leben, in meiner Familie und für immer in meinem Herzen. Und das wird bestimmt so bleiben!

Koordinationsstelle für ehrenamtliche Flüchtlingshilfe des Evang.-Luth. Dekanat Fürth
Dienstsitz: Diakonisches Werk Fürth e.V. • Königswarterstr. 58 • 90762 Fürth

17



Deutschunterricht? Ja, warum eigentlich nicht? Ich bin zwar nicht Lehrerin, aber als Übersetzerin habe ich mein ganzes Leben mit Sprache gearbeitet.

Und seit geraumer Zeit schon wollte ich mich in der Flüchtlingsarbeit engagieren, was mir aus beruflichen Gründen aber lange nicht möglich gewesen war.

Bei einem Kaffeenachmittag, der kurz nach der Einrichtung der Flüchtlingsunterkunft auf der Hardhöhe in Heilig-Geist stattfand, lernte ich einige Frauen kennen, die keinen Integrationskurs besuchen konnten, weil sie für ihre kleinen Kinder keinen Kindergartenplatz hatten.

Sie sprachen alle praktisch kein Deutsch, doch wir unterhielten uns recht angeregt mit Hilfe von Englisch, Wörterbüchern und Gesten.

Auf neuen Wegen

An diesem Nachmittag beschlossen wir spontan, uns regelmäßig zu treffen, um ein bisschen Deutsch zu lernen. Bald darauf fand die erste Stunde statt. Es war ein gegenseitiges Herantasten, und die gegenseitigen Sympathien waren bald unübersehbar. Sicher, die Vorbereitung kostete mich einige Zeit, dazu kamen die Unterrichtsstunden und gelegentlich die eine oder andere „Hilfestellung“, wenn es mal Probleme zu lösen gab, bei denen die Familien allein nicht weiter wussten.

Doch was ich dafür zurückbekam, war viel, viel mehr – und das nicht nur in Form köstlicher orientalischer Süßigkeiten! Ich wurde in das Leben der Familien einbezogen. Bald entwickelte sich ein Gefühl der Ver-

bundenheit und der Freundschaft, und als mir schließlich eine meiner „Schülerinnen“ das Video zeigte, das sie beim endgültigen Verlassen ihrer Wohnung in Syrien gemacht hatten, war da mehr als ein Kloß im Hals. Dann bekam ich letzte Weihnachten einen wunderschönen selbstgestrickten Schal und ein Paar liebevoll ausgesuchte Handschuhe geschenkt – Alassia hatte bemerkt, dass ich einen meiner Handschuhe verloren hatte – und dazu eine in Deutsch geschriebene Karte mit der Unterschrift „Ihre Tochter Alassia“. Gibt es ein schöneres Geschenk?

Und irgendwann fragte mich die Tochter einer meiner „Schülerinnen“, ob ich ihr denn in Deutsch und Englisch etwas helfen

könnte. Für die Kinder, die jungen Leute, die doch gerade erst Deutsch gelernt haben bzw. dabei sind, in dieser Sprache heimisch zu werden, ist es eine immense Herausforderung, gleich wieder mit einer neuen Sprache konfrontiert zu werden. Andere Kinder „meiner“ Flüchtlingsfamilien kamen hinzu, und sie sind kein bisschen weniger eifrig bei der Sache als ihre Mütter. Doch nicht nur in Deutsch und Englisch gibt es manchmal Probleme, bald schon ging es auch um andere Fächer, etwa wenn ein Test in Biologie o.ä. anstand. Das ist dann bisweilen auch für mich eine größere Herausforderung, denn naturwissenschaftliche Fächer waren schon zu Schulzeiten nicht gerade mein Spezialgebiet. Doch die Arbeit mit den jungen Leuten macht unglaubliche Freude – wie ich glaube, uns allen.

Meine ersten Schülerinnen besuchen mittlerweile alle offizielle Integrationskurse und sind nach schier endlosem, frustrierendem Suchen nach einer eigenen Wohnung aus der Flüchtlingsunterkunft ausgezogen, die letzte erst vor einigen Tagen.

Da war dann mein kleines betagtes Auto gefragt, das bei umgeklappten Rücksitzen mehrmals bis unters Dach vollgepackt wurde und die Habseligkeiten einer sechsköpfigen Familie tapfer ins neue Zuhause transportierte. Es war fraglos ein Umzug der besonderen Art, aber alles hat wunderbar geklappt – und wie glücklich die Familien über die wiedergewonnene Privatsphäre sind, lässt sich gar nicht beschreiben.

Ich freue mich sehr, dass wir alle nach wie vor in Kontakt sind. Die Kinder der Familien, die nicht allzu weit weggezogen sind, kommen weiterhin zur Nachhilfe. Und die Erfahrungen und Erlebnisse der letzten eininhalb Jahre, die auch für mich Neuland waren, möchte ich um nichts auf der Welt missen.



Mein Name ist Ingrid Rein.

Ich komme ursprünglich aus Österreich, lebe aber mit meinem Mann seit fast 35 Jahren in Fürth.

Und noch länger arbeite ich schon als freiberufliche Übersetzerin aus dem Englischen.

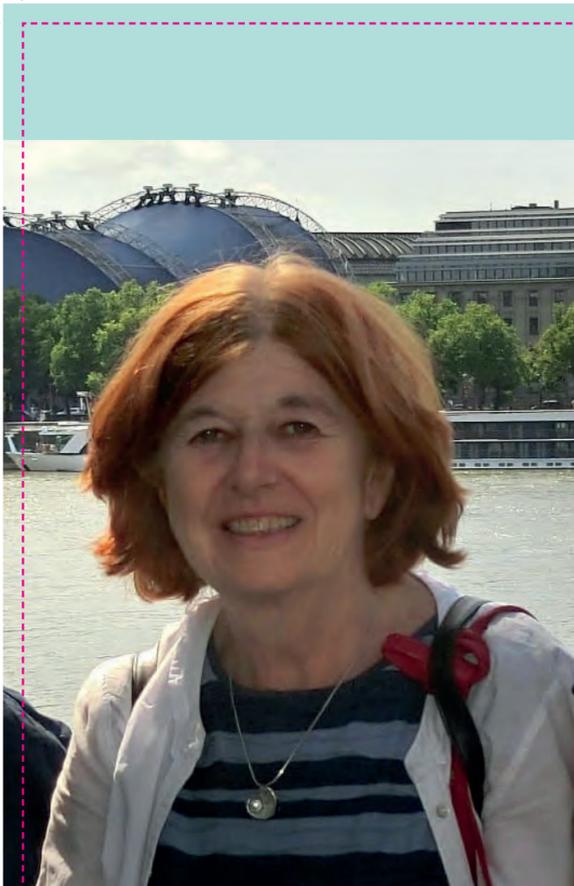
Da Sprachen für mich selbst immer wichtig waren und ich sie für den Schlüssel zum Leben in einem fremden Land halte, wollte ich Menschen, die sich auf ihrer langen Flucht bis zu uns durchgeschlagen haben, dabei helfen, sich hier verständlich machen zu können und uns zu verstehen.

Und so fing alles an ...

www.fuerth-evangelisch.de

18

Koordinationsstelle für ehrenamtliche Flüchtlingshilfe des Evang.-Luth. Dekanat Fürth
Dienstsz: Diakonisches Werk Fürth e.V. • Königswarterstr. 58 • 90762 Fürth



Mein Name ist Ruth Lenz-Tichai, ich lebe seit 2011 in Fürth und engagiere mich seit 2014 in der Flüchtlingshilfe.

Es ist mir ein großes Anliegen, dass Geflüchtete die Chance auf Integration bekommen.

Etwas von unserer Kultur weiterzugeben und die Treffen mit anderen Ehrenamtlichen führten auch dazu, mich selbst in Fürth besser integriert zu fühlen.

Als Kind hatte ich davon geträumt, Lehrerin zu werden. Jede Gelegenheit dazu nahm ich freudig an, mein Teddy war ein sehr williger Schüler! Dann kam ein griechischer Junge in meine vierte Klasse. Als ich ihm ein paar Worte Deutsch beibringen konnte, war ich selig.

Später habe ich einen anderen Beruf gewählt, eine Entscheidung, die goldrichtig für mich war. Doch mein Inneres hat 40 Jahre darauf gewartet, diesen Wunschtraum zu erfüllen. Durch Zeitungsartikel und Filmberichte war mir das Schicksal der Vertreibung meiner Eltern wieder näher gerückt. Schließlich gab der Film von Miriam Fassbender „Fremd“ 2014 den entscheidenden Anstoß. Ich wurde ehrenamtliche Deutschkursleiterin in einer Fürther Gemeinschaftsunterkunft.

www.fuerth-evangelisch.de

Lachen aus Sierra Leone



Glücklicherweise konnte ich mit einer Partnerin zusammen arbeiten, die bereits Erfahrung hatte. Seitdem sind wir ein gutes Team, können auch individuell auf manche Schreibschüler eingehen.

Jeder Geflüchtete ist uns willkommen, egal aus welchem Land, egal mit welchem Bildungshintergrund, egal wie alt. Wir arbeiten derzeit mit einer Kleinstgruppe, die noch dazu wechselnde Besetzung haben kann.

Im Herbst 2015 dagegen wurden wir regelrecht überrannt. Auch als wir Holzbänke von draußen holten, reichten die Sitzplätze nicht aus. Ich radelte kurz entschlossen nach Hause, holte unsere Dreibeinhocker, die ich in den Fahrradkorb laden konnte. Auch wenn die Unterrichtssituation schwierig war, wollten wir niemanden abweisen. Was wir zu geben hatten, wurde gerne angenommen: erste deutsche Wörter, Papier und Stifte, um sie zu notieren. Auch unser Händedruck, manchmal nach anfänglicher Scheu, hat sich bewährt.

Besonders schwer ist es für uns, wenn Geflüchtete, die seit Monaten regelmäßig kommen, plötzlich weg bleiben. Ob wieder jemand nach Bamberg verlegt wurde, ob die Abschiebung droht? (Anmerkung der Redaktion: in Bamberg befindet sich ein Rückführungszentrum)

Besondere Freude macht es, wenn sich im Kurs Gespräche der Menschen aus verschiedenen Nationen entwickeln, die ersten deutschen Wörter zur Verständigung auch untereinander hilfreich werden!

Wir alle durften schon syrischen Kuchen probieren, ebenso Köstlichkeiten aus Armenien oder Aserbaidschan, beim Lachen aus Sierra Leone einstimmen, mit somalischen oder äthiopischen Babys schäkern, uns georgische Schrift zeigen lassen.

Wie gerne doch Menschen geben! Mit einer Herzlichkeit, von der wir alle lernen können.

Koordinationsstelle für ehrenamtliche Flüchtlingshilfe des Evang.-Luth. Dekanat Fürth
Dienstszit: Diakonisches Werk Fürth e.V. • Königswarterstr. 58 • 90762 Fürth

21



Autorin: Lee Pheng Hadlich

Ein Geschenk zum Neujahrsfest

An einem Nachmittag im März 2013, ich war gerade dabei zu bügeln, sagte Gott zu mir, dass ich nach Kotzenaurach fahren solle, um dort den Flüchtlingen vor Ort zu helfen. Kotzenaurach ist ein 50-Seelen-Dorf, sechs Kilometer von dem Dorf entfernt, in dem ich wohne. Hier waren seit Januar 2012 ungefähr 50 Flüchtlinge untergebracht worden.

Ich stellte das Bügeleisen ab und fuhr nach Kotzenaurach. Es war ein grauer und regnerischer März-Tag und als ich an der Asylunterkunft ankam, waren weder Dorf-

bewohner noch Flüchtlinge zu sehen. Ich stieg aus dem Auto und versuchte die Tür am Haupteingang der Flüchtlingsunterkunft zu öffnen. Sie war fest verschlossen. Ich begann schon daran zu zweifeln, dass ich Gott richtig verstanden hatte.

Ich stieg gerade wieder ins Auto, da öffnete sich ein Fenster und ein junger Mann lehnte sich heraus. Ich stieg ein weiteres Mal aus und sprach diesen Mann an. Da wir uns aber nicht verständigen konnten, holte er schnell einen Teenager, der in der Unterkunft wohnte. Dieser brachte mich

zu seiner Mutter und zu seinem jüngeren Bruder ins Zimmer. Im düsteren Treppenhaus saßen viele dunkelhaarige Männer und ich muss gestehen, dass ich in diesem Moment große Angst hatte.

Der Teenager und seine Familie kamen aus dem Iran. Ich fragte die Familie, wie ich ihnen helfen könne. Sie erzählten mir von ihrer Flucht und dass sie gerne die deutsche Sprache lernen wollten. Schon hatte ich meine erste Aufgabe. Schnell stellte sich heraus, dass es gar nicht so einfach war, Deutschunterricht zu organisieren.

Nach vierzehn Telefonaten fand ich zwei Personen, die bereit waren für ein paar Stunden Deutsch zu unterrichten. Von nun an fuhr ich jede Woche nach Kotzenaurach, um die iranische Familie zu unterstützen. Und schnell erweiterten sich meine Kontakte zu den Flüchtlingen im ganzen Haus.

Im August 2013 erfuhr ich von einer Familie mit vier Kindern, die von den Behörden auseinander gerissen worden war. Die Mutter war mit ihren drei kleinen Töchtern von der Polizei abgeholt und in ein geschlossenes Lager ins Ausland abgeschoben worden. Der Mann hatte unterdessen seinen sechsjährigen Sohn ins Krankenhaus begleitet, sodass die Familie getrennt wurde.

Nach einigen Monaten nahm ich meinen ganzen Mut zusammen und schrieb verschiedene Zeitungen und den Bayerischen Rundfunk wegen dieser Angelegenheit an. Der Bayerische Rundfunk kam und machte ein Interview mit dem Vater. Ich betete für die Familie. Der Junge wünschte sich, dass seine Mutter und seine Schwestern bis zu seinem Geburtstag im Dezember zurückkehren würden.

Kurz vor Weihnachten erfuhr ich dann, dass Gott seinen Wunsch wahr machen würde. An unserem Neujahrsfest im Januar 2014, das wir für die Flüchtlinge organisierten, durfte ich die wiedervereinte Familie begrüßen. Das war mir eine große Freude.



Aktuell wohnen in Markt Erlbach über 80 Flüchtlinge. Im November 2014 haben wir ein Team gegründet, um die Flüchtlinge hier im Ort zu unterstützen.

Es ist jetzt fünf Jahre her, dass ich mit der Flüchtlingsarbeit begonnen habe.

Ich bin der Meinung, dass die Arbeit mit den Flüchtlingen durch Gebet viel leichter wird. Und ich durfte in meiner Arbeit auch viele Gebetserhörungen erleben.

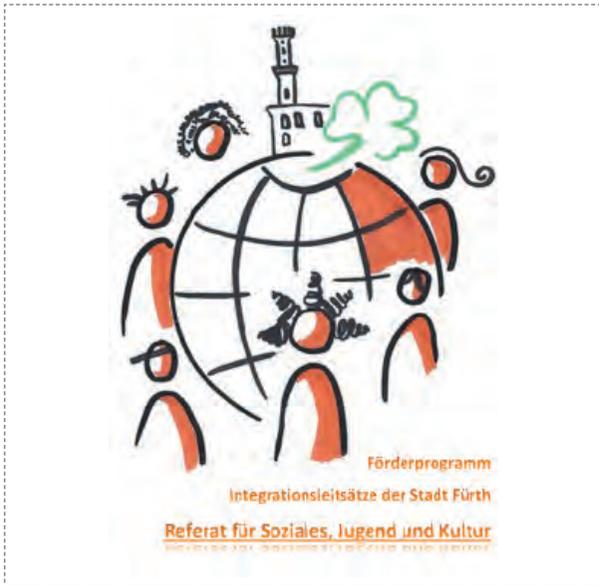
Soli Deo Gloria!

22

Koordinationsstelle für ehrenamtliche Flüchtlingshilfe des Evang.-Luth. Dekanat Fürth
Dienstszit: Diakonisches Werk Fürth e.V. • Königswarterstr. 58 • 90762 Fürth

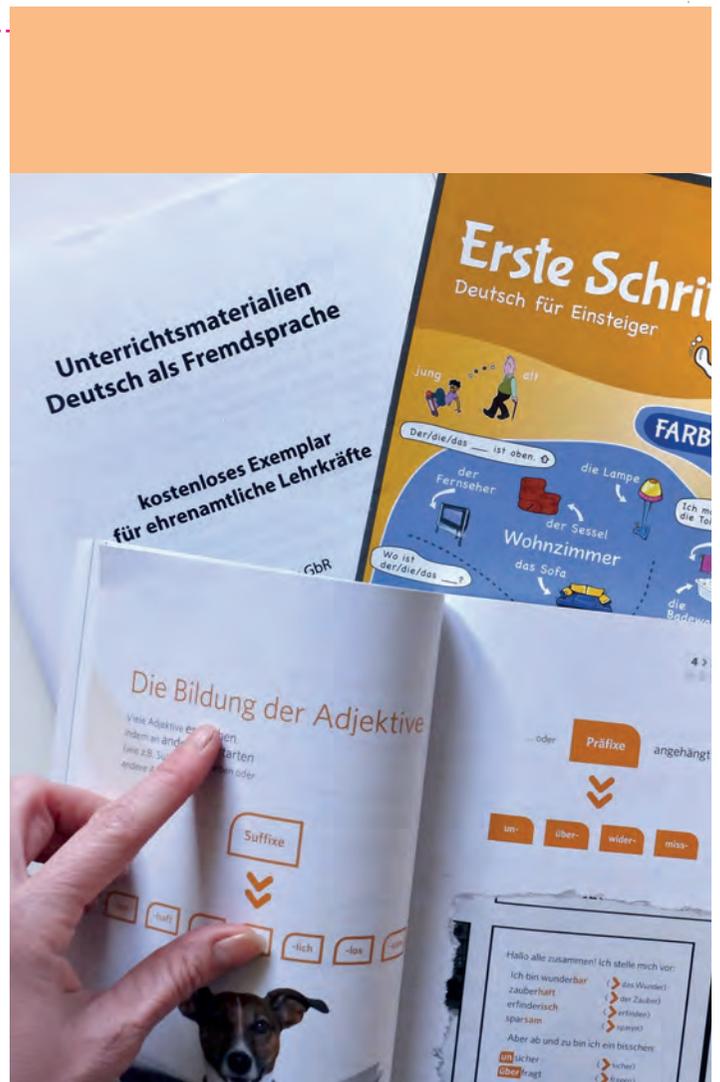
www.fuerth-evangelisch.de

Druck und Veröffentlichung
gefördert durch:



fürth einander

www.fuerth-evangelisch.de



Kontakt / Impressum:

Evang.-Luth. Dekanat Fürth

Pfarrhof 3
90762 Fürth

Telefon: 0911 - 76 66 49 0
Fax: 0911 - 76 66 49 9

E-Mail: dekanat.fuerth@elkb.de

**Koordinationsstelle für
Ehrenamtliche in der Flüchtlingshilfe**

Dienstsitz:
Diakonisches Werk Fürth e.V.

Königswarterstr. 58
90762 Fürth

Telefon: 0911 749 33 - 62
E-Mail: lisa.miller@elkb.de